

Impulsgebende: Gina Settertobulte, Shahin Yüsün, Aliyya Begani und Carolin Fengler aus dem Freizeitzentrum Baumheide

Moderation: Julia Marth, Bildungsbüro Stadt Bielefeld

Ablauf und zentrale Inhalte

Der Workshop mit dem Titel „Ungleich. Na und?! Perspektiven junger Bielefelderinnen“ bot den Teilnehmenden einen praxisnahen und zugleich reflektierten Zugang zur zentralen Konferenzfrage nach dem Umgang mit struktureller Benachteiligung im Bildungssystem. Ausgangspunkt waren die Erfahrungen derjenigen, die diese Ungleichheiten unmittelbar erleben.

Drei der vier Impulsgebenden – Shahin Yüsün, Aliyya Begani und Carolin Fengler – waren selbst Jugendliche bzw. junge Erwachsene aus dem durch Segregation geprägten Quartier Baumheide. Gemeinsam mit Gina Settertobulte aus dem FZZ Baumheide brachten sie ihre persönlichen Erfahrungen und Sichtweisen ein und eröffneten damit eine andere Perspektive auf das Konferenzthema.

Der Workshop war entsprechend so gestaltet, dass die Perspektiven der Teilnehmenden – insbesondere junger Menschen – systematisch einbezogen und weiterentwickelt wurden. Zu Beginn setzten sich die Teilnehmenden durch eine Positionierung im Raum mit Aussagen zu Segregation auseinander. Diese Methode machte unterschiedliche Haltungen sichtbar und eröffnete einen niedrigschwelligen Einstieg. Anschließend reflektierten die Teilnehmenden in Kleingruppen ihre eigenen Erfahrungen mit Ungleichheit und Benachteiligung. Gerade hier wurde deutlich, wie stark individuelle Bildungsbiografien von sozialer Herkunft und Wohnort geprägt sein können – ein zentrales Thema der gesamten Konferenz.

Darauf aufbauend arbeiteten die Gruppen heraus, welche Aspekte von Segregation individuell gestaltbar sind und welche strukturellen Bedingungen kaum beeinflussbar sind. Diese Unterscheidung war wichtig, um nicht nur Problemlagen zu beschreiben, sondern realistische Handlungsspielräume zu identifizieren. In einem weiteren Schritt wurden konkrete Ideen gesammelt, wie jede und jeder im eigenen Umfeld aktiv werden kann – auch im Kleinen. Abschließend hielten die Teilnehmenden ihre wichtigsten Erkenntnisse mithilfe

Dokumentation Bildungskonferenz 2026 – Workshop 2

der Starfish-Methode fest und überführten die Diskussion damit in konkretere Handlungsansätze.

Den eindrücklichen Abschluss des Workshops bildete die Lesung von Shahin Yüsün, der in einer persönlichen Geschichte über sein Aufwachsen in Baumheide die zuvor diskutierten Themen emotional greifbar machte (siehe [Weiterlesen](#) auf S. 6).

Der Workshop zeichnete sich somit insbesondere dadurch aus, dass er nicht nur über Jugendliche sprach, sondern konsequent mit ihnen und aus ihrer Perspektive herausarbeitete. Es wurde deutlich, dass die Erfahrungen junger Menschen aus von Segregation betroffenen Quartieren unverzichtbar sind, um Bildungsungleichheit zu verstehen und wirksame Lösungsansätze zu entwickeln.

Die nachfolgende Darstellung fasst die wichtigsten Erkenntnisse, Handlungsideen und Arbeitsergebnisse der Teilnehmenden zusammen.



Von Workshop-Teilnehmenden gemeinsam erarbeitete Starfish-Dokumentation

Starfish-Dokumentation

Weniger davon	Stoppen	Mehr davon	Starten	Weiter so
Schwarz-Weiß-Denken	Auslassen von Partizipation	Jugendlichen mehr Zuhören	Elternarbeit an Schulen	Subjekt im Vordergrund
Schulform-bewertungen	Vorurteile	Ungleiches sollte ungleich behandelt werden	Projekte, die was verändern	Bestehende Angebote weiter fördern
Verdeckte Bildungsorte	Zu viel reden	Vernetzung	Gemeinsame Grundschule bis Klasse 6	Zivilgesellschaft einbinden
Defizit-orientierung	Mehrklassen-bildung	Sozialarbeit	Angebote an Schulen	Sozialarbeit
Enge Finanz-spielräume	Rassismus	Mehr Angebote an Schulen	Durchmischung der Schulen	Vernetzung
Abhängigkeit von Autoritäten	Diskriminierung	Wertschätzung	Bezahlbares Wohnen	Safer spaces
Schulischer Leistungsdruck	Orientierung an Gymnasien	Authentischer Umgang zwischen Schülern und Lehrern	Verpflichtende Sprach-förderung	Gerechte Verteilung von Ressourcen
Einfach weiter so	Gleichbehand-lung von Unterschieden	Innovations-offenheit von Schule	Verpflichtender Kitabesuch	Jugendlichen zuhören

Dokumentation Bildungskonferenz 2026 – Workshop 2

Weniger davon	Stoppen	Mehr davon	Starten	Weiter so
Hauptschulen	Rechte Strukturen	Umsetzen von Ergebnissen	Betroffenen zuhören	Politische Bildung
Schwerpunkt auf eine Sprache	Segregation	Einbindung Bezirksregierung	Im Kleinen anfangen	Jeder hilft jedem
Segregation	Erzwungene „Abschulungen“	Familien einbeziehen	Jugendlichen zuhören	Diversität
Bürokratie		Bauliche Mängel beseitigen	Niederschwellige Beteiligungsformate	Sozialraumanalysen
		Arbeit gegen Schulabsentismus	Ungleiches ungleich behandeln	Chancenungleichheit als Problem erkennen
		Peer-to Peer	Orientierung an den Interessen Jugendlicher	Kreatives Denken
		Rassismuskritische Arbeit	Ungleiches ungleich behandeln	Bildungsworkshops
		Engagierte Menschen	Bezirksregierung einbinden	
		Heterogenität	Resilienz Jugendlicher stärken	
		Elternarbeit	Projekte gegen ungesunden Medienkonsum	

Weniger davon	Stoppen	Mehr davon	Starten	Weiter so
		Politische Bildung	Workshops	
		Integrative Schulen		
		Liebe		

Was hat überrascht?

Überraschend war die Direktheit der Perspektiven. Wenn Jugendliche nicht abstrakt über Segregation sprechen, sondern aus ihrem eigenen Alltag in Baumheide berichten, führt die Diskussion direkt weg von Zahlen und Konzepten und hin zu konkreten Erfahrungen. Dieser Perspektivwechsel ist wichtig – weil er zwar vertraute Annahmen bestätigt, aber auch irritiert und/oder korrigiert. Wenn dann zusätzlich deutlich wird, dass Jugendliche sehr klar zwischen individuellen Erfahrungen und Handlungsspielräumen einerseits sowie strukturellen Grenzen andererseits unterscheiden können, entsteht oft ein neues Verständnis dafür, wie wichtig jugendliche Perspektiven tatsächlich sind.

Was hat begeistert?

Der Workshop-Abschluss mit der Geschichte von Shahin Yüsün hat viele berührt. Solche Erzählungen wirken oft mehr als jede Analyse, weil sie emotionale Zugänge schaffen und abstrakte Begriffe wie „Segregation“ mit Leben füllen. Sie bleiben zudem häufig länger im Gedächtnis als methodische Schritte oder Diskussionsergebnisse.

Wesentliche Ergebnisse

In der gemeinsamen Auswertung wurde deutlich, dass insbesondere mehr echte Beteiligung von Kindern und Jugendlichen, stärkere Vernetzung zwischen Schulen, außerschulischen Akteur*innen und Institutionen sowie der Ausbau von Austausch- und Begegnungsformaten als zentrale Zukunftsaufgaben gesehen werden. Gleichzeitig wurde betont, bestehende Ansätze wie Schulsozialarbeit, Elternarbeit, niedrigschwellige Angebote und Resilienzförderung

de Maßnahmen weiter zu stärken. Kritisch benannt wurden hingegen fortbestehende strukturelle Hürden wie selektive Schulstrukturen, Noten- und Leistungsdruck, stereotype Zuschreibungen, Diskriminierung sowie ungleiche Ressourcenverteilung. Auch ein „Mehr desselben“ ohne konkrete Umsetzungsperspektive wurde hinterfragt – stattdessen wünschen sich die Teilnehmenden stärker praxisorientiertes Handeln, mehr Mut zum Ausprobieren und eine konsequentere Einbindung derjenigen, die von den Strukturen betroffen sind.

Ausblick

Zusammenfassend zeigt der Workshop „Ungleich. Na und?! Perspektiven junger Bielefelder*innen“ deutlich, wie gewinnbringend das Einbeziehen von Perspektiven von jungen Menschen ist, die selbst von Bildungsungleichheit betroffen sind. Insbesondere die Beiträge der Jugendlichen aus Baumheide machten strukturelle Benachteiligung nicht nur sichtbar, sondern auch nachvollziehbar und konkret. Die Verbindung aus persönlichen Erfahrungen, gemeinsamer Reflexion und der Entwicklung eigener Handlungsideen ermöglichte den Teilnehmenden einen Perspektivwechsel, der über abstrakte Analysen hinausging und neue Zugänge zum Thema eröffnete.

Für die Bielefelder Bildungsarbeit lassen sich daraus wichtige Anknüpfungspunkte ableiten: Die systematische Beteiligung von Jugendlichen – insbesondere aus von Segregation betroffenen Quartieren – sollte konsequent berücksichtigt und als fester Bestandteil von Bildungsprozessen verankert werden. Zudem zeigt der Workshop, wie wertvoll dialogische und praxisorientierte Formate sind, die individuelle Erfahrungen mit strukturellen Fragestellungen verbinden. Perspektivisch sollten solche Beteiligungsformate verstetigt, intensiver in schulische und außerschulische Kontexte integriert und gezielt in kommunale Entwicklungsprozesse eingebunden werden. Ebenso wird deutlich, dass es neben Beteiligung auch strukturelle Weiterentwicklungen braucht – etwa in Richtung einer gerechteren Ressourcenverteilung, einer Stärkung integrativer Schulformen und einer diskriminierungskritischen Bildungsarbeit. Auf dieser Grundlage kann ein gemeinsamer Prozess angestoßen werden, der nicht nur über Bildungsungleichheit spricht, sondern konkrete Veränderungen im Sinne größerer Bildungsgerechtigkeit in Bielefeld ermöglicht.

Weiterlesen:

Shahin Yüsün: Erfahrungsbericht

[Dokument zum Download](#)